

Ruth und Aaron Bruck halten die Geschichten der Grabsteine fest

## Ein Werk für die Ewigkeit

Projekt des Frankenbunds für den jüdischen Friedhof in Bechhofen kommt voran

**BECHHOFEN (mb) – Ihr Werk ist für die Ewigkeit. Ruth und Aaron Bruck aus Jerusalem halten fest, was der jüdische Friedhof in Bechhofen (Kreis Ansbach) über drei Jahrhunderte fränkischer Kultur erzählt.**

Ruth Bruck kniet im Schatten der alten Bäume vor einem Grabstein. Mit dem Schwamm in ihrer Hand taucht sie vorsichtig über den Stein. „Wir nehmen nur Wasser und den Schwamm.“ Ein ums andere Mal fährt die 63-Jährige über die verwitterte Inschrift, bis langsam die Buchstaben auftauchen. „So, schauen wir mal.“

Um einen jüdischen Friedhof lesen zu können, bedarf es weit mehr als der hebräischen Sprache. „Die Steinmetzen wurden nach Buchstaben bezahlt. Des-

halb haben sich viele Abkürzungen entwickelt“, erklärt die pensionierte Lehrerin. „Und ganz eigene Symbole, die zum Beispiel gleich für drei Buchstaben stehen.“ Buchstaben stehen für Worte, Worte für Sätze, Sätze für ein Leben. „Er hat immer alles für seine Familie getan“, ist so ein Standardsatz. Oft begleitet vom Zusatz „Und für seine Gemeinde.“ Fehlt der Zusatz, heißt es im Klartext, dass der ehrenamtliche Dienst hätte größer sein dürfen nach der Meinung des Rabbi, der die Inschriften absegnen musste.

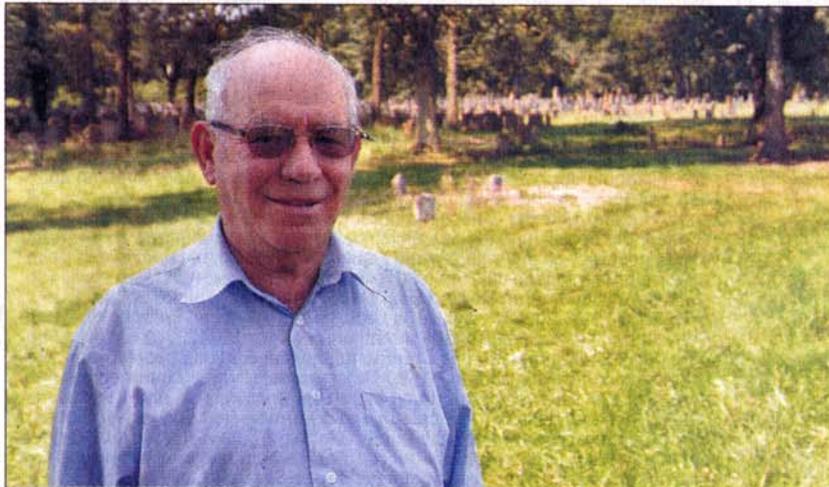
Dank und Trauer, Lobpreisung und Schicksalsschläge. Kleine Geschichten werden erzählt, von der jungen Frau, die kurz vor der Vermählung starb, vom hochgeachteten Fabrikanten, bei dessen Beerdigung der Trauerzug 1500 Meter lang war, bis zum über-

raschend entschlafenen fünffachen Vater. „Es stehen rund 2200 Grabsteine“, erzählt Aaron Bruck. „Einst waren es 8000.“ Der frühere Bankdirektor hat es sich mit seiner Frau zur Aufgabe gemacht, mit Fotos, Karten und Erklärungen die vielsagenden Inschriften festzuhalten. „Wir wollen nicht, dass die Geschichte verlorengeht.“

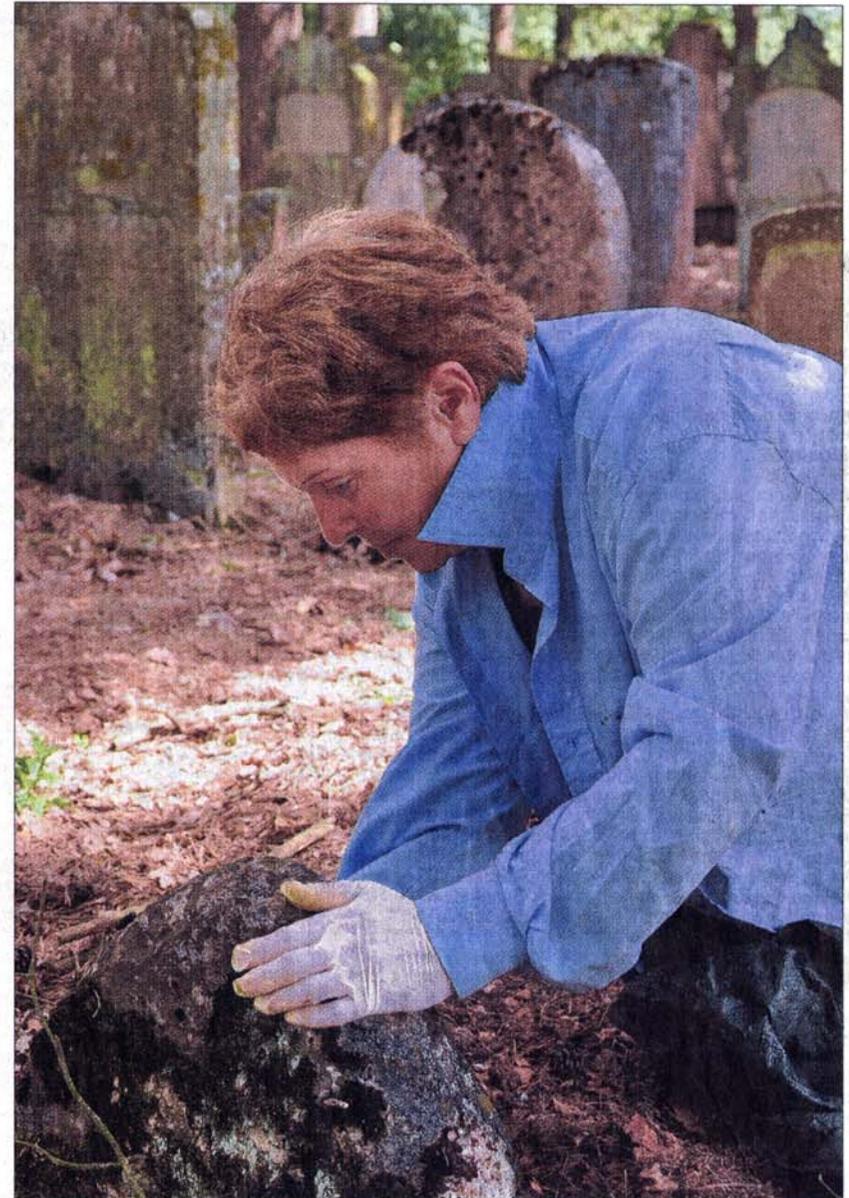
Das Wetter hat den steinernen Botschaften schon schwer zugesetzt. Seit Mai sind die beiden Experten fast jeden Morgen auf Spurensuche gegangen. In den nächsten Tagen fliegen sie nach Jerusalem, dann folgt die Auswertung am Computer. Im Mai wollen sie wieder zurück sein, im Jahr 2011 die Arbeit abschließen.

Träger des Projekts ist der Frankenbund, dessen Schatzmeister Dieter Amon sich mit dem Vorstandsteam um Spenden und Zuschüsse bemüht. Der frühere Verwaltungsleiter der Ansbacher Hochschule hat im Ruhestand noch manch bürokratische Antrags-hürde für die Finanzierung gemeistert. „Wir sind auf einem guten Weg, weil wir bereits sehr viel Unterstützung gefunden haben“, freut sich Amon. „Wir sind optimistisch.“

Spenden kamen bisher von der Marktgemeinde Bechhofen, dem Landkreis Ansbach, dem Bezirk Mittelfranken, der bayerischen Landesstiftung, der Deutschen Stiftung Denkmalpflege und von Firmen und Bürgern. 70 000 Euro sind nötig, um die Dokumentation, die wissenschaftlich von der Hochschule Benediktbeuern begleitet wird, zu ermöglichen (Spendenkonto: Frankenbund, Konto 134692, Sparkasse Ansbach, BLZ 76550000). Führungen für Gruppen oder Schulklassen können bei der Gemeinde Bechhofen, Telefon 09822/6060, vereinbart werden.



Aaron Bruck will das reiche kulturelle Erbe auf dem Friedhof in Bechhofen festhalten. „Wir wollen nicht, dass die Geschichte verlorengeht.“ Fotos: Blendinger



Vorsichtig legt Ruth Bruck einen eingesunkenen Grabstein frei. Die pensionierte Lehrerin kennt die vielsagenden Symbole und Abkürzungen der Steinmetzen.